

Correspondent

Ersteint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXI.

Leipzig, Sonntag den 14. Oktober 1883.

№ 120.

Gewerkverein und Unterstützungskassen.

III.

Nachdem wir die Aufgabe der Gewerkevereine und die Art und Weise wie solche zu lösen den Lesern in gedrängter Form vorgeführt, halten wir es für nützlich auch über unsere eigene Organisation einige Betrachtungen anzustellen, um zu ersehen, inwieweit die Einrichtungen derselben denjenigen eines Gewerkevereins im wahren Sinne des Wortes entsprechen und inwieweit diese Einrichtungen dazu beitragen die Lösung der gestellten Aufgabe zu erreichen.

Wenn eine Vereinigung existiert, von der man sagen kann, daß sie den Mitgliedern des betreffenden Berufszweiges selbst, dem von denselben gefühlten Bedürfnis, ihre Entstehung zu verdanken hat, so ist es unser Gewerkeverein, der Unterstützungverein Deutscher Buchdrucker. Schon vor 35 Jahren wurde ein erster Anlauf genommen, durch die Gründung des Gutenbergbundes eine Vereinigung zu schaffen, welche dem Arbeiter als Helfer in allen Nöten zur Seite stehen sollte; welche Verhältnisse diese so wohlgemeinte Absicht vereitelten, dürfen wir als bekannt voraussetzen. Da nun aber die Einsicht, daß nur eine einheitliche, eine nationale Organisation den Anforderungen zu entsprechen im Stande ist, einmal Wurzel gefaßt hatte, so konnte die Idee nicht begraben werden und dem Jahre 1866 war es vorbehalten, dieselbe durch Gründung des Deutschen Buchdruckerverbandes zu verwirklichen.

Nachdem einmal dem Bedürfnis nach einer nationalen Vereinigung entsprochen war, ergab sich die Richtung, in welcher sich deren Organisationsform in zweckdienlicher Weise zu entwickeln hatte, von selbst; es wurden anfänglich lokale, später provinzielle Zweigvereine gebildet, so daß, mochten die Mitglieder ihren Wohnsitz noch so oft wechseln, die Rechte an den Gewerkeverein nicht verloren gingen.

Nach diesen Vorgängen darf man es wohl eigentlich als naturgemäß bezeichnen, daß die nächsten Bestrebungen unsers Vereins darauf gerichtet waren, die Lohnfrage zu regeln d. h. den Wert der Arbeit mitbestimmen zu helfen und denselben auf eine dem Selbstkostenpreis derselben entsprechende Höhe zu bringen. Was der Gewerkeverein in dieser Beziehung seit seinem nun 17jährigen Bestehen geleistet, steht einzig in der Geschichte der deutschen Gewerkevereine da. Unter den größten Schwierigkeiten, nach siebenjährigen Kämpfen, errang er sich von den Arbeitgeberern die Anerkennung als mitbestimmender Faktor bei Regelung der Lohnfrage und es gelang durch die Schaffung eines Allgemeinen Deutschen Tarifs ein Instrument zu dieser Regelung zu gewinnen, das ein gewaltiges Austragen aller Lohnstreitigkeiten hintanzuhalten geeignet schien. Dies wäre wohl der Fall gewesen, wenn die Mitkontrahenten, die Arbeitgeber, willens und in der Lage sich befunden hätten, den getroffenen Vereinbarungen in ihren Kreisen den

nötigen Nachdruck zu verleihen und für Einhaltung derselben im allgemeinen Sorge zu tragen. Da aber teils der gute Wille, teils die Fähigkeit zur Einhaltung des Tarifs, teils beides auf jener Seite fehlte, so ist durch die getroffenen Vereinbarungen nur eine Minderung der akuten Streitigkeiten eingetreten und der Gewerkeverein in die Zwangslage gebracht worden, die später unter dem Drucke der ungünstigsten Verhältnisse zum Schaden der Gehilfen erfolgten Abmachungen zum großen Teil einseitig zur Durchführung zu bringen. Wie die ganze Entwicklung unserer Organisation eine successive genannt werden kann, so war auch in der Lohnfrage ein langsames aber sicheres Vorgehen dringend geboten. Die stete Zunahme an Mitgliedern hat die Leistungsfähigkeit des Vereins wesentlich gehoben und so war denn die Generalversammlung im vergangenen Jahre in der günstigen Situation, die Mitgliedschaft des Vereins von der tarifmäßigen Bezahlung abhängig machen zu können. Durch diesen Beschluß wurde eine Förderung nach zweierlei Richtung hin erzielt, einerseits wird die getroffene Vereinbarung, der Tarif, binnen kurzer Zeit dem weitaus größten Teile der deutschen Buchdrucker zu gute kommen, andererseits ist der Verein nun eher in der Lage auch derjenigen Strömung Rechnung zu tragen, welche durch die Aufnahme verschiedener Bestimmungen in den Tarif und dessen Anhang eine Entwertung der Arbeit erblickt und eine Erzielung des Selbstkostenpreises derselben für unmöglich hält.

Die großartige Bewegung, welche durch den Gewerkeverein auf dem Gebiete der Arbeitsentlohnung veranlaßt wurde, würde trotz dem vorhandenen Bedürfnis doch nicht den erzielten Erfolg gehabt haben, wenn der Verein nicht in gleicher Weise auch nach der andern Seite, der Versicherung der Arbeiter, hin rasche Fortschritte gemacht hätte. Die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit war die erste Institution, welche der Gewerkeverein pflegte. Zu Anfang war der Wirkungsbereich derselben zunächst darauf beschränkt, den Mitgliedern, welche infolge von Differenzen arbeitslos wurden, eine entsprechende Unterstützung zu gewähren; im Jahre 1875 wurde die Unterstützung auf die arbeitslos auf der Reise sich befindenden und im Jahre 1879 bezw. 1880 auf die am Orte infolge ungünstiger Konjunkturen des Arbeitsmarktes arbeitslos sich aufhaltenden Mitglieder ausgedehnt. Wenn bis jetzt auch eine Unterstützung in dem gleichen Betrage, welchen die Mitglieder für ihre Arbeitsleistungen erzielen, im Falle der Arbeitslosigkeit nicht gewährt werden konnte, so wurde denselben doch ermöglicht, ihre Verpflichtungen den übrigen Versicherungen gegenüber zu erfüllen und waren sie vom Beitrag zur allgemeinen Kasse des Gewerkevereins, aus welcher auch die Unterstützung für Arbeitslose erfolgt, befreit. Welche bedeutenden Mittel der Verein auf diesen Versicherungszweig, ohne den Ausfall an Beiträgen zu rechnen, schon verwandt, ist am besten aus der Zusammenstellung zu ersehen, welche die Denkschrift „Zur Arbeiterversicherung“ enthält.

Da die Mehrzahl der Gewerkevereinsmitglieder gegen Krankheit und für Entrichtung des Begräbnisgeldes in lokalen oder Bezirksklassen versichert waren, die Invaliditäts- bezw. Altersversicherung jedoch nicht allen Mitgliedern zu Gebote stand, so reichte der Gewerkeverein im Jahre 1869 seinen übrigen Institutionen eine nationale Invalidenkasse an, welche zur eigentlichen Würdigung jedoch erst im Jahre 1876 gelangte. Vermöge ihrer gesunden Basis kann dieselbe als ein Muster für alle ähnlichen Institutionen betrachtet und darf wohl schon jetzt behauptet werden, daß dieselbe bestimmt ist, in kurzer Zeit sämtlichen Mitgliedern des Gewerkevereins als Alters- bezw. Invaliditätsversicherung zu dienen.

Die vielen Mängel, welche den lokalen Kranken- und Begräbniskassen anhafteten sowie das Gesetz über die eingeschriebenen Hilfsklassen vom 7. April 1876 veranlaßten den Verein auch die Errichtung einer nationalen Kranken- und Begräbniskasse in Angriff zu nehmen, um den Mitgliedern die einmal erworbenen Rechte im ganzen Vereinsgebiete unverkürzt zu erhalten. Der nächste Erfolg dieses Unternehmens war ein erfreulicher und konnte die Wahrnehmung gemacht werden, daß auch auf diesem Gebiete der Gewerkeverein einem vielseitig gefühlten Bedürfnis entsprochen und die Kasse, sobald die Leistungen der Mitglieder den Anforderungen, welche auf Grund einer zweijährigen Erfahrung an die Kasse gestellt wurden, entsprechend geregelt sein werden, eine Prosperität verspricht, wie man sie von keiner lokalen oder Bezirkskasse erwarten darf.

In den vorstehenden Betrachtungen dürfte der evidenten Beweis dafür erbracht sein, daß unser Gewerkeverein dem Bedürfnis und der Initiative der Berufsgenossen seine Entstehung zu verdanken hat, daß dessen Organisation an und für sich eine dem Zweck (die Entlohnung der Arbeit nach dem Selbstkostenpreis derselben zu erlangen) vollkommen entsprechende ist und daß die verschiedenen Versicherungszweige die Mitglieder in den Stand setzen, sich in jedem Falle ihre Rechte zu wahren. Wir haben ferner ersehen, daß die vom nationalökonomischen Standpunkt aus gestellten Anforderungen an einen Gewerkeverein in verschiedenen Formen zur Geltung kommen, welchen wir in einer weiteren Besprechung unsere Aufmerksamkeit widmen wollen. △

Etwas über die Augen.

Unter dem Titel: „Untersuchungen über den Einfluß des Schreibens auf Auge und Körperhaltung des Schulkindes, Bericht an die zur Begutachtung dieses Gegenstandes niedergesetzte Kommission, erstattet am 23. September 1882 von Dr. H. Berlin, Professor und Dr. Rembold, Medizinal-Assessor in Stuttgart, nebst den von der Kommission vereinbarten hygieinischen Vorschlägen, veröffentlicht mit Genehmigung der Königl. Württembergischen Ministerien des Innern sowie

des Kirchen- und Schulwesens", ist im Verlage von W. Kohlhammer in Stuttgart zum Preise von 2,40 Mark ein Werk erschienen, das in mancherlei Hinsicht auch für unsere Leser von Interesse ist.

Der Grund zu der für den Buchdruckerberuf besonders bedeutungsvollen Kurzsichtigkeit, wie auch zu den Rückgratsverkrümmungen wird in der Schule gelegt. Zwar spielen ohne allen Zweifel die individuelle körperliche Beschaffenheit des einzelnen Kindes und namentlich auch eine Reihe ungünstiger Einflüsse, die das Elternhaus ausübt, dabei eine nicht zu unterschätzende Rolle; angesichts unwiderleglicher ärztlicher Beobachtungen aber hat die Schule selbst ihre Mitschuld anerkannt und in zahlreichen Besserungen ihrem Bestreben nach Abhilfe Ausdruck gegeben. Man hat wahre Schulpaläste gebaut, den Schülern Licht und Luft in reichlicher Menge beim Unterrichte zugeführt, die Schulbänke und Schultische eingehenden Studien und mannigfachen Verbesserungen unterzogen und anderes mehr gethan und doch sind die Klagen bis heute nicht einmal verringert worden. Wissenschaftliche Autoritäten haben die Ursachen der Kurzsichtigkeit in der gebräuchlichen Schrift zu finden geglaubt und eingehende Untersuchungen darüber angestellt, sie haben den physiologischen Vorgang beim Schreiben analytischen und kritischen Studien unterzogen; da sie aber zum Teil von falschen Voraussetzungen ausgingen, so mußten diese Studien nur zu sich widersprechenden Resultaten führen.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Frage (handelt es sich ja doch nach den Gutachten bedeutender Augenärzte wie Dr. Cohn-Dreslau, Dr. Groß-Elmangen, Dr. Schubert-Nürnberg und Schulmänner um Einführung einer andern, senkrechten Schreibschrift) ist es nur mit Dank zu begrüßen, daß das Königl. Württembergische Medizinalkollegium derselben seine besondere Aufmerksamkeit zuwandte und auf seinen Antrag das Königl. Württembergische Ministerium für das Kirchen- und Schulwesen eine Kommission ernannte, welche die Sache vorerst in den Schulen Stuttgarts untersuchen sollte. Diese Kommission beauftragte zwei ihrer Mitglieder, den Professor und Augenarzt Dr. Berlin und den Medizinal-Assessor, ordentliches Mitglied des Königl. Landes-Medizinal-Kollegiums, Dr. Rembold, mit der Vor- nahme der eigentlichen Untersuchungen und die Ergebnisse derselben, ergänzt durch die von der Kommission gestellten Anträge, sind denn in vor- liegender Schrift niedergelegt.

Eine spezielle Kritik der Arbeiten der Verfasser müssen wir selbstverständlich der ärztlichen Fach- gelehrsamkeit überlassen; wir können als Laien nur konstatieren, daß die Untersuchungen auf uns den Eindruck größter Genauigkeit und Umsichtlichkeit machen. Unseren Lesern in ihrer doppelten Eigen- schaft als Buchdrucker und als Väter aber glauben wir einen Dienst und den Verfassern eine Anerken- nung zu erweisen, wenn wir aus der Abhandlung, die wahrscheinlichweise für die Fortexistenz unserer nationalen Schrift von Bedeutung werden dürfte, einen Auszug, bei dem wir uns in der Hauptsache auf die Frage der Kurzsichtigkeit beschränken, geben.

Um in die Sache Klarheit zu bringen, suchten die beiden Forscher zunächst Grundzüge für eine Physiologie der Schrift, für welche exakte Beobach- tungen zur Zeit noch fehlen, aufzufinden, sie suchten zu ermitteln, wie denn überhaupt geschrieben werde, welche Organe des Körpers sich dabei beteiligen und in welcher Weise. Aus den an ca. 900 Schul- kindern vorgenommenen Beobachtungen und Mes- sungen ergab sich nun folgendes. Je nach Lage des Schreibheftes nehmen die Kinder beim Schreiben eine verschiedene Körperhaltung ein (eine mehr oder weniger aufrechte Haltung und ein Rechts- oder Linksbiegen des Kopfes mit entsprechender Drehung des Rumpfes); die Körperhaltung steht also in ge- wisser Beziehung zur Heftlage. Beide sind wieder von den Gesetzen der physiologischen Augenbewegung abhängig, so daß also der ganze Akt des Schreibens

von den Gesetzen der Augenbewegung diktorisch beherrscht wird. Den Angelpunkt für den physio- logischen Schreibakt glauben die Verfasser in dem Ver- hältnis der Grundlinie zum Grundstrich der Schrift gefunden zu haben. Unter Grundlinie versteht man die zwischen beiden Augenmittelpunkten gedachte Ver- bindungslinie auf das Papier übertragen gedacht. Nach genau vorgenommenen Messungen durchschneidet beim Schreiben diese Grundlinie die Zeilenlinie in der Diagonale von links oben nach rechts unten und zwar in einem Winkel von 45 Grad, und auf der Grundlinie stehen dann die Grundstriche der rechts- schiefen Schrift senkrecht oder in einem Winkel von im Mittel 90 Grad. Unter 346 gemessenen Fällen betrug der Winkel der Grundlinie zum Grundstrich in 218 Fällen zwischen 95 und 83 Grad. Die diagonale Richtung von im Mittel 45 Grad, in welcher die Grundstriche zur Zeile gezogen werden, kommt beim Verhältnis der Grundstriche zur Grund- linie überhaupt nicht vor.

Beim Lesen ist die Grundlinie mit der Zeile parallel und die bedeutendsten wissenschaftlichen Auto- ritäten nahmen an, daß dies beim Schreiben ebenso sei und daß hiernach die Haltung beim Schreiben sich zu richten habe. Das bezeichnen Berlin und Rem- bold als einen fundamentalen Irrtum.

Als allgemeine Regel für das Schreiben der rechts-schiefen Schrift ergibt sich aus dem Gesetz, daß der Grundstrich senkrecht zur Grundlinie steht, die, daß das Kind bei gerader Rechtslage des Hestes rechts-schief sitzen muß, bei schräger Mittellage ge- rade sitzen kann und bei Uebertreibung dieser Lage links-schief sitzen muß. Auf die Art der Körper- haltung aber kommt es sehr viel an in bezug auf die Bekämpfung der Kurzsichtigkeit, deren Beginn im ersten Schuljahr weit leichter und häufiger erfolgt als in den folgenden. Bei 460 untersuchten Schul- kindern, die zumeist rechts-schief saßen, stand das linke Auge bei 331 35 mm dem Tische näher als das rechte. Die Folge dieser konstanten Augenhaltung ist ungleiche Anstrengung beider Augen und weiter Minderung des Sehvermögens.

Aus den Untersuchungen ergibt sich nun weiter, daß die für das Auge und die Körperhaltung beste und für die Hand ungewungenste Lage der Grund- striche der Schrift die senkrechte zur Grundlinie oder zum Tischrande ist. Bei dieser Stellung der Grund- striche ist die Richtung der Zeile eine im Winkel von 30—40 Grad aufsteigende, und da die Zeile mit dem Rande des Hestes parallel laufen muß, so muß letzteres in dieser um 30—40 Grad schrägen Lage vor die Mitte des Körpers gelegt werden. Und aus diesem physiologischen Resultat ihrer Forschungen folgern die Verfasser endlich mit Bestimmtheit, daß die rechts-schiefe Schrift, also die heutzutage übliche, bei schräger Mittellage des Hestes und leicht ge- neigter Tischplatte die den anatomischen Verhältnissen der Hand und des Armes wie den Bewegungs- gesetzen der Augen am meisten entsprechende und da- her die physiologische Schrift ist.

(Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

△ Bromberg, im Oktober. In dem Artikel aus Bromberg in Nr. 118 des Corr. muß es in der ersten Zeile von unten statt: In einem andern, heißen: In demselben etc. Es kann sich bei der gedachten Schilderung überhaupt nur um ein Ge- schäft gehandelt haben. Errare humanum est! Der Artikel in qu. Nummer hat die hiesige Kollegenschaft wieder einmal aus ihrer Lethargie etwas aufgerüttelt und wäre es nur noch rühmlicher von dem betr. Artikelschreiber gewesen, wenn er die hiesigen Ver- hältnisse im allgemeinen noch mehr ans Licht ge- bracht hätte; es herrschen hier faktisch Zustände, die einmal ordentlich abgeurteilt zu werden verdienen. Betrachtet man nur eine Versammlung in letzter Zeit, so muß sich jeder noch für den Verein inter-

essierende Kollege sagen, daß solche Zustände unter allen Umständen aus unseren Kreisen schwinden müssen, wenn wir ein würdiges Glied des großen und ganzen Vereins sein wollen. Mühe in Zukunft jeder dazu beitragen und vorstehende Worte be- herzigen, dann wird es uns auch wieder gelingen, unser Ansehen nach außen zu heben.

M. Eberswalde, 7. Oktober. Hier erschien seit drei Jahren unter Redaktion und Verlag des Herrn Adolf Lemme das Eberswalder Tageblatt; die Druckerei, in welcher das genannte Blatt gedruckt wurde, gehörte Herrn Buchbindermeister Dieke hier, wurde später von der liberalen Partei angekauft und Herr Adolf Lemme als Direktor der Druckerei eingesetzt. Nach einer Zeit von dreiviertel Jahren sah sich die liberale Partei aus verschiedenen nicht näher ge- nannten Gründen genötigt die Druckerei nebst Ver- lag des Tageblattes an einen auswärtigen Käufer (Kenne, Faktor der L. Rötherschen Buchdruckerei in Bernau) für den Preis von 3000 Mk. zu verkaufen und übernahm betr. Herr das Geschäft am 1. Juli d. J. Der bisherige Direktor der Druckerei und Redakteur des Tageblattes, Herr Adolf Lemme, sah sich hierdurch veranlaßt, sofort eine neue Druckerei einzurichten und sein Blatt selbst weiter zu drucken und zwar wurde nach vorheriger Einigung nur der Titel geändert, statt Eberswalder Tageblatt Ebers- walder Zeitung. Jetzt erschienen nun mit einema- le hier in unserer Stadt (Eberswalde hat 12000 Einwohner) drei täglich erscheinende Blätter: 1. Der Preussische Stadt- und Landbote, konservativ; 2. Das Eberswalder Tageblatt, liberal; 3. Die Eberswalder Zeitung, liberal. Die beiden letztgenannten Blätter kämpften nun miteinander ums Dasein das ganze Vierteljahr hindurch, bis sich endlich am 2. Oktober der Tageblatt-Redakteur genötigt sah seinen Lejern per Extrablatt anzuzeigen, daß das Tageblatt wegen Mangel an Unterstützung zu erscheinen aufhöre. Es traten nun sämtliche Abonnenten des Tageblattes (600 an der Zahl) zur Eberswalder Zeitung über und nimmt jetzt diese unter Redaktion des Herrn Adolf Lemme den ersten liberalen Platz im ganzen hiesigen Kreise ein.

M. Kolberg, im Oktober. Nach beinahe ein- jährigem Bestehen des hiesigen Ortsvereins können wir konstatieren, daß sich derselbe für die reisenden Kollegen ganz gut bewährt hat; es haben vom 1. No- vember 1882 bis 30. September 1883 58 Durch- reisende je 50 Pf. aus der Ortskasse erhalten, außer- dem während des Streiks in der Knobloch'schen Buch- druckerei ein zugereiftes Vereinsmitglied 3 Mk., damit es wieder abreisen konnte. Jetzt aber sieht es mit dem Ortsverein sehr traurig aus; denn die bei Gründung desselben vorhandenen 17 Mitglieder schmolzen in- folge des Streiks in der Knobloch'schen Buchdruckerei auf acht zusammen, da der genannte Prinzipal keine Unterstützungsvereins-Mitglieder mehr beschäftigen wollte. Trotzdem haben drei Mitglieder bis Ende Juli dort gearbeitet, als aber der Prinzipal K. das erfuhr, wurde den dreien am nächsten Sonntag be- deutet, daß sie binnen 14 Tagen aus dem „Ver- bande" zu treten hätten, widrigenfalls sie die Kon- dition verlassen müßten, welche Verfügung sie mit Namensunterschrift quittieren mußten. Zwei davon sind darauf geblieben und aus dem U. V. getreten, der dritte, ein Herr Wittstock aus Tilsit, kündigte aber sofort und ging auf die Walze. Netze Zustände das, aber das Schönste kommt noch. Aus der C. F. Post'schen Buchdruckerei wurden seit einem Jahre vier Lehrlinge entlassen und zwar der erste wegen Diebstahls (er hatte sich zu Hause sozusagen eine kleine Druckerei eingerichtet), der zweite wegen wieder- holter Widersetzlichkeit, der dritte nach sechs-wöchent- licher Probe wegen Untauglichkeit und der vierte ebenfalls wegen Diebstahls, (er hatte dem Dienst- mädgen 20 Mk. aus ihrer Schlafstube entwendet); diese Lehrlinge fanden in einer andern Druckerei bereitwillig Aufnahme! Kommentar überflüssig. — Die Zahl der Lehrlinge ist gegen die der Gehilfen eine abnorme; in der C. F. Post'schen Buchdruckerei

stehen 9 Gehilfen und 9 Lehrlinge, in der Knobloch'schen Buchdruckerei 8 Gehilfen und 8 Lehrlinge, in der Lipskischen Buchdruckerei 2 Gehilfen und 2 Lehrlinge. Mit dem Lohne steht es infolge dieser Verhältnisse auch sehr schlecht, in der erstern Druckerei bekommt bei einer elfstündigen Arbeitszeit der Metteur 20 Mk., der Maschinenmeister 18 Mk., ein Setzer 15 Mk. und die übrigen 12—13,50 Mk., und von diesen gehören fünf dem U. B. an, in der zweiten Druckerei ist es nicht viel besser, denn es werden dort 15—18 Mk. gezahlt, für die vielen Ueberstunden gibt es nur hin und wieder ein paar Groschen extra. Hoffentlich gelingt es dem U. B. mit der Zeit auch hier eine Wandlung zu schaffen, aber auch der Prinzipalverein, dem es angeblich um die Aufrechthaltung des Tarifs zu thun ist, könnte den betr. Herren Kollegen mindestens bedeuten, wie sehr es dem Interesse des Gewerbes von Schaden ist, solche Gehilfen, welche für die bez. Abmachungen eintreten, auf die Straße zu setzen.

K. Leipzig. Die ordentliche diesjährige Generalversammlung des hiesigen Maschinenmeistervereins fand am 6. Oktober unter sehr zahlreicher Beteiligung in Hempels Restaurant, Poststraße, statt. Der Vorsitzende, Herr Karl Zehler, eröffnete die Versammlung 8 Uhr 10 Minuten und teilte nach Verlesung des Protokolls in seinem Bericht folgendes mit: Der Verein zählt 162 Mitglieder (10 mehr als im vorigen Halbjahre), 2 Ehrenmitglieder, 14 Invaliden, abgereist sind 6, gestorben 1 Mitglied. Hieran ankämpfend bat derselbe die Versammlung sich zu Ehren des verstorbenen Kollegen von ihren Plätzen zu erheben. Aus dem hierauf vorgetragenen Bericht des Kassierers erhellte, daß der Verein ein Vermögen von 9423,57 Mk. besitzt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt und die seitherige Remuneration bewilligt. Hierauf verlas der Vorsitzende einen Aufruf aus dem Journal für Buchdruckerkunst, das Königenthal betr., welches am 17. April 1885 in Eisleben errichtet werden soll. Nach kurzer Debatte wurden pro aktives Mitglied 1 Mk., insgesamt also 162 Mk. bewilligt und soll diese Summe direkt an das Komitee nach Eisleben gefandt werden. Schließlich wurden noch 150 Mk. zur Feier des Stiftungsfestes ausgemworfen.

S. Straubing, 8. Oktober. Bezugnehmend auf meinen Artikel in Nr. 109 teile mit, daß A. Lechner hier selbst vom 1. Oktober ab kein neues Blatt herausgegeben hat, sondern daß die Straubinger Zeitung weiter erscheint, aber nicht wie früher täglich, sondern dreimal die Woche. Auch hat L. zwei Lehrlinge freigesprochen, von welchem der eine seine Lehrzeit beendet, während der andere, Maschinenlehrling, noch bis 1. November zu lernen hatte. Eine neue Kunststüke ist richtig eingetroffen.

Rundschau.

Typographische Jahrbücher (Zul. Mäser, Leipzig-Neuditz), 9. Heft, haben folgenden Inhalt: Das Buchdruckerwappen. — Technische Rundschau: Heraldische Einfassung. MedaillenföÙe. Gronbergs Sehmachine. Bronze-Druck. Neuerungen an Bronzier-Maschinen. Apparat zum Anlegen für Druck- und Anseucht-Maschinen. Kranke Walzenmasse. Kalt-Stereotypie. Transportabler Kasten. Trocken-Apparat für Papiermatriizen zu Stereotypplatten. Kombiniertes Stereotyp- und Abzieh-Apparat. Faden-Heftmaschine. Druckstempel in Streichholzbüchsen. Stempelfarben-Masse. Zinnerne Farbenfänañchen. Eine einfache Methode Glas zäÙe zu machen. — Schriftproben: Renaissance-Gotisch von Woellmer-Berlin, Garamonde von Gronau-Berlin. — Beilagen: Ein farbiger Prospekt, eine Rechnung.

In Bremen erscheint seit 1. Oktober wöchentlicher die Bremer Handelszeitung, Wochenschrift für Handel, Volkswirtschaft und Statistik. Drucker und Verleger C. W. Roussell.

Der Redakteur der Neuen Konitzer Zeitung, Dohany, hat 50 Mk. zu zahlen wegen Beleidigung eines Stadtverordneten.

In Rudolstadt starb am 1. Oktober der Verfasser vieler Lokalpossen August Weirauch.

In Guben hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten bei einer Submiffion von Tischlerarbeiten die Mindest- und Höchsthorderungen ganz unberücksichtigt gelassen und zwischen drei Differenzen, die Mittelpreise gestellt hatten, das Loos entscheiden lassen. Es ist doch eine gar merkwürdige Sache, daß der liebe Handwerkerstand von obrigkeitlichen wegen gezwungen werden muß, anständige Preise zu verlangen und dafür gute Arbeit zu liefern.

Die Rhodische Papierfabrik zu Hainsberg hat in der 1882/83er Geschäftsperiode 4163876 kg (940 kg weniger als im Vorjahre) im Fakturwert von 2005669 Mk. produziert. Der Bruttogewinn beträgt 521601 Mk. (75947 Mk. mehr als im Vorjahre). Auf Abschreibungen entfällt der Betrag von 131053 Mk. und ergibt sich ein Ueberschuß von 390548 Mk., welcher die Verwendung von 324000 Mk. zur Verteilung einer Dividende von 12% = 36 Mk. pro Aktie gestattet. Der erhöhte Fabrikationsgewinn rührt vorwiegend aus der vorteilhaften Beschaffung der Materialien und aus der Ausnutzung der neuen Fabrikationseinrichtungen her.

Die Streit-Kommission der Stuttgarter Tischler veröffentlichte einen Bericht und Abrechnung über den Stuttgarter Tischlerstreik; letzterer hatte für die Gehilfen zwar nur einen geringen pekuniären, dagegen einen desto größeren moralischen Erfolg. An Unterstützungen gingen insgesamt ein 22186,68 Mark, darunter 14644,26 Mk. von auswärts.

In Laibach ist unter den Kollegen der slovenische Nationalitätsbündel so ins Kraut geschossen, daß er die lokalen kollegialen Bestrebungen und Errungenschaften in Frage zu stellen droht. Die am 11. August stattgehabte Generalversammlung schloß, wie wir einem auch uns zugegangenen Zirkular der deutschredenden Kollegen Laibachs an die Vereinsvorstände in Oesterreich-Ungarn entnehmen, mit 32 gegen 16 Stimmen drei deutschredende Mitglieder aus, die Angabe der Gründe für diese Maßregel auf eine spätere Zeit verschiebend, und geht die Majorität damit um sämtliche deutschredenden Kollegen ihrer erworbenen Rechte auf demselben Wege zu berauben. Eine am 14. September abgehaltene Besprechung behufs einer Verständigung, welcher Herr Höger aus Wien als Delegierter des dortigen Vereins beiwohnte, führte zu keinem Resultate und erklärte letzterer darauf, daß der Wiener Verein die Gegenseitigkeit mit dem Verein der Buchdrucker, Lithographen und Steinbrucker Krains aufheben werde, weil derselbe in brutaler Weise die Rechte der Mitglieder verleiÙe. Die deutschredenden Laibacher Kollegen ersuchen die übrigen Vereinsvorstände in Oesterreich-Ungarn um ein gleiches Vorgehen und stellen ihrerseits die Gründung eines neuen Vereins in Aussicht. — Seiten der slovenischen Majorität des Laibacher Vereins ging uns in derselben Angelegenheit eine „Aufklärung“ zu, die im Wesentlichen besagt, daß an der Disharmonie im Laibacher Verein nicht der slovenische, sondern der deutsche (?) Nationalitätsbündel schuld sei und die drei Mitglieder ausgeschlossen wurden, weil sie den Verein „nach innen und außen grob verleiÙt.“ Traurige Zustände das!

Am 19. August starb in Paris Louis Breton, einer der Chefs des Buchhandlungshauses Hachette & Co., 70 Jahre alt.

Der Direktor der großen Eisenbahn-druckerei Chair in Paris hat von seinen Arbeitern den Nachweis ihrer französischen Abkunft verlangt und jeden der denselben nicht beibringen konnte auf die Straße gesetzt, wofür ihm seitens des Anti-Prussien ein Bravo zugerufen wird. Ein derartiges Vorgehen steht mit den bekannten philanthropischen Anwendungen des Herrn Chair und mit den kosmopolitischen Plankereien der Herren Republikaner gar nicht im Einklang. Wie nachträglich verlautet ist in der Tabak-Industrie das gleiche Verfahren beliebt worden.

Der Maschinenfabrikant James Salmon in New-York hat für eine Papierfabrik eine Guillotine-

schneidemaschine gebaut, die an Größe wohl kaum übertroffen werden dürfte. Die Schneidefläche dieser „Victory“ betitelten Maschine ist 70 Zoll engl. (178 cm), ihr Gewicht beträgt 140 Zentner. Sie wird mittels an beiden Seiten angebrachter Riemen-vorlage in Bewegung gesetzt und soll bis zu zwanzig Schnitte pro Minute ausführen.

Briefkasten.

B. in D.: Wir würden an Ihrer Stelle den ungerechtfertigten Angriff mit Schreien beantworten. — g. Stuttgart: Es drehte sich bei der Berichtigung nicht um die Ziffern 3 oder 4, sondern um „alle übrigen Rechner“. Das Weitere mag in der nächsten Berichtigung richtig gestellt werden.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Mittwoch den 17. Oktober abends 8 1/2 Uhr: Vereins-sitzung in Staat's Salon, Sebastiansstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Tarifangelegenheiten. 3. Besprechung über das Stiftungsfest event. Wahl einer Kommission. 4. Aufnahmege-suche. 5. Frage-kasten.

Bezirk Hagen. Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß bei Konditionsanerbietungen von der Buchdruckerei Rißel & Co. in Hagen man sich vorher erst mit dem Bezirksvorsitzenden August Aderhold, Golbburgstraße 12A, in Verbindung setzen wolle. — Gleichzeitig werden die Herren Vorstände freundlichst ersucht, obengenannten, wenn es thöulich, Auskunft über den Setzer Ad. Schöpp, früher in Eisfeld, zu geben.

Nachen. Bei Konditionsannahme wolle man sich tarifmäßiger Bezahlung versichern. Ueberhaupt wolle man bei sämtlichen Konditionsanerbietungen von hier sich vorher an den Vertrauensmann Kornel Prüm, Hof 8, wenden; die Unterlassung hat den Verlust der Unterfertigung event. Mitgliedschaft zur Folge.

Bonn. Der hiesige Fremdenverkehr führt von jetzt an die Firma Gasthaus zum Gutenberg (Besitzer W. Fischer), Theaterstraße.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Ettlingen der Setzer Theodor Groß, geb. in Ettlingen 1858, ausgel. daselbst 1876. — E. Dienst in Karlsruhe, Adlerstraße 36.

In Gräfenhainchen die Setzer 1. Aug. Rautenbach, geb. in Warmen 1864, ausgelernt daselbst 1882; 2. Feinr. Probst, geb. in Minden 1860, ausgelernt daselbst 1880; waren noch nicht Mitglieder; 3. Georg Löbenberg, geb. in Stettin 1861, ausgel. daselbst 1881. — E. Breitschuh in Dessau, Reiters Hofbuchdr.

In Schnebeck a. E. die Setzer 1. Wilh. Rave, geb. in Kleve 1854, ausgel. daselbst 1872; 2. Gustav Schreiber, geb. in Magdeburg 1850, ausgel. daselbst 1869; waren schon Mitglieder; 3. der Maschinenmeister F. Albin Raumann, geb. in Zwickau i. S. 1858, ausgelernt daselbst 1876; war noch nicht Mitglied. — H. Winger in Aschersleben, Vorderbreite 3.

Stuttgart, 12. Oktober 1883. Der Vorstand.

Anzeigen.

Zu verkaufen eine Buchdruckerei

mit wöchentl. zweimal ersch. Blatt in kleiner Provinzialstadt in schöner Gebirgs-lage, ohne Konkurrenz. Preis 36000 Mk., Anz. 20000 Mk. Offerten unter A. Z. 734 an die Exped. d. Bl. [734]

Buchdruckerei zu verkaufen..

Eine gut eingerichtete Buchdruckerei mit täglich erscheinender Zeitung kath. Tendenz in einer der schönst gelegenen Städte Mitteldeutschlands für 20000 Mk. zu verkaufen. Katholische Bewerber erhalten den Vorzug. Offerten sub U. 711 nimmt die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Berlin SW., entgegen. [695]

Eine Setzerei, enthaltend Nonpar., Petit, Frakt. u. Ant., Petit u. Garm. Cursiv, fette Pet. und Garm. Frakt. u. Ant., Pet. u. Garm. Bruchziffern, Zeichen, Quadr., Hohlsetze, zus. 15 Ztr. nebst nötigen Kästen, zwei doppelten Regalen, Zinkschiffen, Winkelhaken etc. für 500 Mk. zu verkaufen. Schriftproben auf Verlangen. System nicht Pariser. Offerten an Haasenstein & Vogler, Darmstadt. [696]

Buchdruckereien mit anerkannt vorzüglichen Schnellpressen und modernsten Schriften werden auf Grund langjähriger praktischer Erfahrungen eingerichtet. Schnellpressen, Hilfsmaschinen und Utensilien in grosser Auswahl stets am Lager. **Gutenberg-Haus, Franz Franke, Berlin SW., Zimmerstrasse 96. Danzig, Hopfengasse 34.**

Aus der A. Holzschnecken Konkursmasse sind freihändig billigt abzugeben:

Eine Ziegeldrucktrotzmaschine, ein Regal mit gefüllten Sekstaken, Ausschlußkasten, Linienkasten nebst Gefäßbrett, eine Monogrammpresse für Handbetrieb, eine Stempelpresse mit Schwungrad, zwei Kästen mit Monogrammbuchstaben.

Näheres durch den Konkursverwalter
H. Bromels, Kassel. [728]

Gebrauchte Buchdruck-Schnellpressen.

Eine Siggische Doppelmaschine mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 60:94 cm Druckatzgröße.

Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 65:103 cm Druckatzgröße.

Eine einfache König & Bauersche mit Kreisbewegung, Zylinderfärbung und Selbstausleger, 61:99 cm Druckatzgröße.

Eine Deilerische mit Zylinderfärbung und Selbstausleger, 46:68 cm Druckatzgröße.

Sämtliche Maschinen, in allen Teilen wie neu hergerichtet, hat billigt unter Garantie abzugeben [656]

Maschinenfabrik Worms
Hoffmann & Hofheinz.

Faktor = Gesuch.

In einer Druckerei Westfalens wird ein zuverlässiger und gut empfohlener Faktor gesucht, der außer tüchtigen Fachkenntnissen einige Gewandtheit im schriftlichen Ausdruck besitzt, um als Reporter Referate über Gerichtsverhandlungen, Gemeinderatssitzungen etc. aufzunehmen. Die Stellung ist selbständig und günstig. Salär entsprechend. Wohnung billig im eigenen Hause. Eintritt baldigst erwünscht. Respektierende belieben ihre Offerten unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei Herrn K. F. Köhler in Leipzig, Sternwartenstraße Nr. 79, unter Chiffre S. L. Nr. 2 niederzuliegen. [735]

Faktor

gesucht von **Eduard Moos, Erfurt.** [702]

Ein tüchtiger Accidenzsetzer

wird gesucht, welcher selbständig arbeiten, Korrekturen lesen und den Prinzipal vertreten muß. [738]
Otto Schulze, Hamburg, Rübingsmarkt 60.

Buchdrucker = Gesuch.

Ein tüchtiger Buchdrucker, am Kasten wie an der Johannisberger Maschine erfahren, der befähigt ist Korrekturen zu lesen und event. den Prinzipal zu vertreten, wird sofort für dauernde Stelle in Süddeutschland gesucht. Off. sub Nr. 745 an die Exp. d. Bl. [745]

Maschinenmeister

durchaus tüchtig im Accidenz- und Zeitungsdruck findet dauernde und angenehme Stelle bei
H. Leuchtenrath, Rheindt. [731]
Eintritt per 20. Oktober.

Gesucht ein tüchtiger, an der Wormser Tretramaschine wohlverfahrener

Schweizerdegen

gegen gutes Salär. Offerten sub L. K. A. 10 postlagernd Frankfurt a. W. [729]

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

im Werk- und Accidenzsetz wie an der Maschine bewandert, wird zum 24. Oktober gesucht von
L. Altmüller, Marne (Holstein). [722]

Ein junger Buchhändler, im Verlag wie im Sortiment bewandert, z. B. Geschäftsführer einer Filiale, sucht Stellung an einer Zeitung. Derselbe war bereits an einer solchen thätig und wäre nicht abgeneigt als Hilfsredakteur eines größeren Blattes zu fungieren. Klassisch gebildet. Neuere Sprachen. Hervorragende Kenntnisse in Litteratur und Geschichte. Offerten unter O. H. 235 befördert Herr K. F. Köhler, Buchhändler in Leipzig. [743]

Ein tüchtiger, allseitig erfahrener Buchdrucker sucht in einem größeren Geschäft Stellung als

Geschäftsführer oder Faktor.

Sehe Referenzen. Werte Offerten sub C. B. 742 befördert die Exped. d. Bl. [742]

Walzenmasse „Gutenberg“

von Philipp Culbart (früher Obermaschinenmeister) Kattrop, Westfalen. [526]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorräthig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei **Julius Klinkhardt**

Stenotypie, Galvanoplastik, Verdrucken
Utensilien, Kasten-Linien, Kyalographie

Leipzig Wien Madrid
Holland Rotterdam

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre
schwarzen und bunten
Buchdruckfarben
anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1823.

Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WALZENMASSE
LEIPZIG

Ein Faktor

einer Wiener Accidenzdruckerei, in allen Fächern tüchtig, wünscht seinen Posten zu verändern. Werte Zuschriften erbeten an [747]
Valentin Richter, Wien, I, Röhethurmstr. 31.

Ein tüchtiger Annoncensetzer

sucht unter bescheidenen Ansprüchen bald Stellung. Werte Offerten sub T. 17125 an H. Graefe, Annoncen-Expedition in Halle a. S. erbeten. [740]

Ein verheirat. Setzer, welcher auch einige Kenntnis von der Maschine besitzt und ein verheirateter Maschinenmeister, gegenwärtig in Stellung, sucht ein anderweitig dauernde Kondition. Werte Offerten sub M. W. postl. Pr. = Stargard erbeten. [732]

Ein junger strebsamer Maschinenmeister

der event. am Kasten ausbilden kann, sucht auf sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter Nr. 739 an die Exped. d. Bl. erbeten. [739]

Ein Schweizerdegen, der an verschiedenen Maschinen, Handpresse und im Satz tüchtig ist, sucht Kondition. Off. an E. Bräunig, Jauer, Schlesien. [741]

Ein tüchtiger u. zuverlässiger unverh. Setzer, 28 J. alt, welcher 6 Jahre in einem größ. tgl. erscheinenden Annoncenblatt als Metteur-en-pages u. Stereotypenrthätig war, sucht anderweitige Stellung. Werte Off. unter R. R. 733 bef. die Exped. d. Bl. [733]

Ein im Bunt, Accidenz- u. Werkdruck gründlich erfahrener und sehr solider Maschinenmeister, welcher a. m. dem Deuker Gasmotor wohl vertr. ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort dauernde Kondition. Werte Off. u. H. H. 746 an die Exped. d. Bl. erb. [746]

Ein tüchtiger

Schweizerdegen

sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Kondition. Offerten unter D. 5137 an Haafenstein & Bogler, Chemnitz, erbeten. (Ho. 35137b) [736]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten tüchtiger

Galvanoplastiker

sucht baldigst Stellung. Offerten erbeten unter S. R. 30 an Haafenstein & Bogler in Leipzig. [737]

A. Kraft, Tischlerei
Berlin S.
Brandenburg-Strasse 24
fertigt

Regale, Schriftkästen

Setzschiffe
etc. in sauberster Arbeit
und versendet
darüber illustrierte Preislisten.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko ausgehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterricht von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2 M. 20 Pf.
Anleitung zum Zeichnen von Korrekturen auf Druckarbeiten, nebst Erklärung typographischer Fachausdrücke und Belehrung über die Herstellung von Druckwerken. Für Autoren, Verleger, Korrektoren und Setzer herausgegeben von A. Alexander Waldow. 2. Aufl. Preis 75 Pf.

Berliner Typograph. Gesellschaft
Wallstraße 25.

Dienstag den 16. Oktober 1883 präzis 1/9 Uhr:
Vereins-Sitzung. [744]

Donntag den 14. Oktober nachmittags von 3 Uhr an:
Großes Schwein-Aussteuern.
(Jedes Los gewinnt.) Kollegen ladet hierzu freundlichst ein
Max Trübner, Neuseilerhausen.
NB. Loose à 50 Pf. können durch den Boten des Corr., Herrn Römer, entnommen werden. [721]